



Diabetes und die Folgen

Im Gespräch mit Oberärztin Simone Vatter, Fachärztin für Innere Medizin, Diabetologin und Ernährungsmedizinerin

Mit welchen Gesundheitsproblemen kommen Patienten zu Ihnen? Unsere Patienten haben ganz unterschiedliche Beschwerden – von Sehstörungen bis hin zu rezidivierenden, also wiederkehrenden Infektionen. Aber auch Gewichtsverlust, Belastungsinsuffizienz (Verschlechterung des Zustands bei körperlicher Anstrengung), schlecht heilende Wunden und das diabetische Fußsyndrom zählen zu typischen Symptomen. Weiterhin beraten und behandeln wir Patienten mit Diabetes Typ 1 mit Blutzuckerschwankungen sowie Schwangerschaftsdiabetes.

Wer gehört zu Ihrem Team? Zur Diabetologie gehören das stationäre Diabetesteam mit Diabetesberater und Diabetesassistentin und eine Fachärztin für Allgemeinmedizin in Ausbildung zur Diabetologin. Auf jeder Station arbeiten diabetesversierte Pflegekräfte und zum ambulanten Bereich gehören zwei Medizinische Fachangestellte, eine Diabetesberaterin und Wundschwester sowie eine Diabetesassistentin.

Wie viele Patienten behandeln und betreuen Sie und Ihr Team pro Jahr? Gut 200 Patienten mit der Hauptdiagnose Diabetes wer-

den stationär behandelt, hinzu kommen weitere 1.000 Patienten, bei denen Diabetes als Nebendiagnose auftritt. Statistisch gesehen hat jeder vierte Patient im Krankenhaus einen Diabetes. Ambulant betreuen wir ca. 6.000 Patienten im Jahr. Die Zahl der Behandlungsfälle ist aber deutlich höher. Viele kommen ja mehrmals pro Jahr zu uns, Patienten mit schweren Verläufen zum Beispiel bei diabetischen Fußsyndromen sogar mehrmals im Quartal.

Welche Behandlungen bieten Sie an? Wir versorgen das Diabetische Fußsyndrom, betreuen schwangere Diabetikerinnen und generell an Diabetes Erkrankte, versorgen mit Sensorsystemen, implantieren Sensoren, behandeln Folgeerkrankungen, führen Präventivmaßnahmen durch, schulen Patienten – auch im Umgang mit Insulinpumpen u. v. m..

Welche Folgeerkrankungen von Diabetes gibt es? Folgeerkrankungen sind beispielsweise diabetische Retinopathie, also die Veränderung der Netzhaut; Nephropathie, das sind Krankheiten der Niere bzw. Einschränkungen der Nierenfunktion; Neuropathie, das sind Erkrankungen des peripheren Nervensystems, was sich u. a. als Störungen des Berührungs-, Schmerz- oder Temperaturempfindens bemerkbar macht.



Oberärztin Simone Vatter, Fachärztin für Innere Medizin, Diabetologin und Ernährungsmedizinerin (2. v. l.) und das Team der Diabetologie.

Das diabetische Fußsyndrom zählt zu den bekannteren Folgeerkrankungen. Es können aber auch Gelenkerkrankungen wie die Charcot-Arthropathie, eine chronische Niereninsuffizienz bis hin zur Notwendigkeit einer Dialyse und Herzkreislauferkrankungen auftreten.

Hat sich die Zahl der Diabetesfälle in den vergangenen Jahren verändert? Die Anzahl der Betroffenen ist deutlich höher geworden und die Tendenz ist weiterhin steigend. Das liegt einerseits an der höheren Lebenserwartung. Da die Menschen immer älter werden, neh-

men auch altersbedingte Erkrankungen zu. Desweiteren kann Diabetes auch vererbt werden. Die Ursache der zunehmenden Adipositas, also einem zu hohen Körpergewicht mit zu hohem Körperfettanteil, liegt vor allem im Bewegungsmangel.

Welche wichtigen Ereignisse stehen bevor? Gerade bereiten wir die Zertifizierung zum Diabetologikum DDG vor. Ein wichtiger Termin in unserem Kalender ist der traditionelle Diabetestag mit anschließendem Herbstlauf. Der ist für den 23. September geplant.

Vielen Dank für das Gespräch.

WAS IST DIABETES?

Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit) ist ein Überbegriff für verschiedene Erkrankungen des Stoffwechsels. Allen gemeinsam ist, dass sie zu erhöhten Blutzuckerwerten führen, weil ein Mangel an Insulin besteht und/oder die Insulinwirkung vermindert ist. In Deutschland ist bei circa 7,2 Prozent der Erwachsenen im Alter von 18 bis 79 Jahren ein Diabetes mellitus bekannt. Aufklärung und Vorbeugung sind die entscheidenden Stellschrauben zur Bekämpfung von Diabetes.

Quelle: Bundesgesundheitsministerium

Medizinerin aus Leidenschaft Fachärztin geht nach 43 Jahren in den Ruhestand

Nach einem erfolgreichen und erfüllten Arbeitsleben wurde Diplom-Medizinerin Brigitte Reger am 31. März 2023 von der Geschäftsleitung und den Mitarbeitern des Spremberger Krankenhauses verabschiedet. Die erfahrene Fachärztin für Innere Medizin, langjährige Oberärztin und Dienstälteste unter den Ärzten des Krankenhauses ist nun im Ruhestand. Nach dem Abitur 1973 und einem Vorpraktikum in der Betriebspoliklinik Schwarze Pumpe begann sie 1980 die Tätigkeit im Spremberger Krankenhaus mit einer Pflichtassistentin, dem praktischen Studienjahr, bevor sie 1981 die Approbation (Berufserlaubnis) als Ärztin erhielt. Durch Bereitschaftsdienste sammelte sie bereits in den ersten Berufsjahren sehr viel Erfahrung – von Entbindungen über Knochenbrüche und Blinddarmentzündungen bis hin zu Schlaganfällen und diabetischen Koma. Bis 1989 fuhr sie Notfall-Einsätze. In besonderer Erinnerung ist ihr der 20. September 1981 geblieben: An diesem Sonntag wurden während ihres Dienstes sechs Kinder geboren, fünf Mädchen und ein Junge.



1986 wurde Brigitte Reger Fachärztin für Innere Medizin, 1987 zur Oberärztin. Während der Wendezeit führte sie als erste Ärztin im Krankenhaus Ultraschall-Untersuchungen durch, ab 2003 die transösophageale Echokardiographie, eine Ultraschalluntersuchung des Herzens durch die Speiseröhre. Weil sie sich mit Spremberg und dem Haus verwurzelt fühlt, blieb sie ihrer Heimatklinik trotz etlicher Angebote treu. Engagiert setzte sie sich für die Herzgesundheit ein und initiierte regelmäßig Veranstaltungen. Mehr als zehntausend Patienten hat Brigitte Reger in ihrem Berufsleben behandelt und dabei zahlreiche Menschenleben gerettet. Die letzten drei Jahre waren die schwersten ihres Arbeitslebens, resümiert sie, da die Corona-Pandemie übermäßig Kraft gekostet hat. „Wir danken Frau Reger ganz herzlich für ihr sehr hohes Engagement. Wir werden ihr Lebenswerk weiterführen und freuen uns, dass die Versorgung in Spremberg auch in Zukunft gesichert ist“, sagte Geschäftsführer Tobias Grundmann bei der Verabschiedung.

Freie Plätze im KinderSPIELgarten

Ab September dieses Jahres können in der Kita des Spremberger Krankenhauses – im KinderSPIELgarten – in der Wendenstr. 1 aufgrund der Betriebserweiterung wieder Kinder im Alter von einem Jahr bis zur Vorschule aufgenommen werden. Es kann sich jeder bewerben, telefonisch unter 03563 – 3442620 bei Elke Schmiedel, der Leiterin des KinderSPIELgarten und unter 03563 – 52496 bei der Sachbearbeiterin. Gern können Interessierte auch eine E-Mail an kita@krankenhaus-spremberg.de senden. Vorabinfos und das Anmeldeformular gibt es auf der Homepage: <https://krankenhaus-spremberg.de/unser-krankenhaus/kinderspielgarten>

bzw. über diesen QR-Code



Künstliche Intelligenz unterstützt Spezialisten-Team der Radiologie

Das MRT in der Radiologischen Praxis im Spremberger Krankenhaus ist auf ein neues Niveau in der Bildoptimierung gebracht worden. „Die neu eingebaute künstliche Intelligenz unterstützt die Erstellung von hochauflösenden Bildern, so dass wir Details noch besser erkennen können. Dabei nimmt das neue System viele Arbeitsschritte ab und verkürzt die Untersuchungszeiten um bis zu 50 Prozent bei maximaler Bildschärfe“, schwärmt Dr. Romy Ziegenhardt, die gemeinsam mit Dr. Rupert Bauer die Radiologische Praxis leitet. Das MRT wird häufig für Aufnahmen von Kopf, Knie und Wirbelsäule genutzt, aber auch für Spezialuntersuchungen zum Beispiel an der Prostata eingesetzt. In der Spremberger Radiologie können alle Röntgenuntersuchungen, Mammographien, Computertomographien sowie MRT-Untersuchungen durchgeführt werden.



Futuristisch und hochmodern – das MRT kann dank einer neuen Software jetzt noch schneller arbeiten und präzisere Bilder machen. Die Magnetresonanztomographie ist ein bildgebendes Verfahren, das in der medizinischen Diagnostik eingesetzt wird und die Struktur und Funktion der Gewebe und Organe im Körper darstellen kann.

Foto: SPREE-PR/Kühn